

Original Text der Rede des US Außenministers Rubio in Deutsch

geschrieben von Admin | 16. Februar 2026

Original Text der Rede des US Außenministers Rubio

„Wir versammeln uns heute hier als Mitglieder eines historischen Bündnisses, eines Bündnisses, das die Welt gerettet und verändert hat. Als diese Konferenz 1963 begann, war sie in einer Nation – eigentlich war sie auf einem Kontinent –, der geteilt war. Die Linie zwischen Kommunismus und Freiheit verlief durch das Herz Deutschlands. Die ersten Stacheldrahtzäune der Berliner Mauer waren erst zwei Jahre zuvor errichtet worden.

Und nur Monate vor jener ersten Konferenz, bevor unsere Vorgänger sich hier zum ersten Mal trafen, hier in München, hatte die Kubakrise die Welt an den Rand der nuklearen Vernichtung gebracht. Selbst als der Zweite Weltkrieg im Gedächtnis von Amerikanern und Europäern gleichermaßen noch frisch brannte, fanden wir uns wieder, wie wir in den Lauf einer neuen globalen Katastrophe blickten – einer mit dem Potenzial für eine neue Art von Zerstörung, apokalyptischer und endgültiger als alles zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Zum Zeitpunkt dieses ersten Treffens war der sowjetische Kommunismus auf dem Vormarsch. Tausende Jahre westlicher Zivilisation hingen in der Waage. Zu dieser Zeit war der Sieg alles andere als sicher. Aber wir wurden von einem gemeinsamen Zweck angetrieben. Wir waren nicht nur vereint durch das, wogegen wir kämpften; wir waren vereint durch das, wofür wir kämpften. Und gemeinsam setzten sich Europa und Amerika durch und ein Kontinent wurde wiederaufgebaut. Unsere Menschen gediehen. Mit der Zeit wurden die Ost- und Westblöcke wieder vereint. Eine Zivilisation wurde wieder einmal geheilt.

Jene berüchtigte Mauer, die diese Nation in zwei gespalten hatte, fiel, und mit ihr ein böses Imperium, und Ost und West wurden wieder eins. Aber die Euphorie dieses Triumphs führte uns zu einer gefährlichen Täuschung: dass wir, Zitat, „das Ende der Geschichte“ betreten hätten; dass jede Nation nun eine liberale Demokratie sein würde; dass die durch Handel und allein durch Gewerbe gebildeten Bindungen nun das Nationsein ersetzen würden; dass die regelbasierte globale Ordnung – ein überbenutzter Begriff – nun das nationale Interesse ersetzen würde; und dass wir nun in einer Welt ohne Grenzen leben würden, in der jeder ein Bürger der Welt wurde.

Dies war eine törichte Idee, die sowohl die menschliche Natur ignorierte als auch die Lehren von über 5.000 Jahren aufgezeichneter

Menschheitsgeschichte ignorierte. Und sie hat uns teuer zu stehen gekommen. In dieser Täuschung nahmen wir eine dogmatische Vision von freiem und ungehindertem Handel an, selbst als einige Nationen ihre Volkswirtschaften schützten und ihre Unternehmen subventionierten, um unsere systematisch zu unterbieten – unsere Werke zu schließen, wodurch große Teile unserer Gesellschaften deindustrialisiert wurden, Millionen von Arbeitsplätzen der Arbeiter- und Mittelschicht ins Ausland zu verlagern und die Kontrolle über unsere kritischen Lieferketten sowohl Gegnern als auch Rivalen zu überlassen.

Wir lagerten zunehmend unsere Souveränität an internationale Institutionen aus, während viele Nationen in massive Wohlfahrtsstaaten investierten, auf Kosten der Aufrechterhaltung der Fähigkeit, sich selbst zu verteidigen. Dies, selbst als andere Länder in den schnellsten militärischen Aufbau in der gesamten Menschheitsgeschichte investiert haben und nicht gezögert haben, harte Macht einzusetzen, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen. Um einen Klimakult zu beschwichtigen, haben wir uns selbst Energiepolitiken auferlegt, die unsere Menschen verarmen lassen, selbst als unsere Wettbewerber Öl und Kohle und Erdgas und alles andere ausbeuten – nicht nur, um ihre Volkswirtschaften anzutreiben, sondern um es als Hebel gegen unsere eigenen zu benutzen.

Und im Streben nach einer Welt ohne Grenzen öffneten wir unsere Türen für eine beispiellose Welle von Massenmigration, die den Zusammenhalt unserer Gesellschaften, die Kontinuität unserer Kultur und die Zukunft unserer Menschen bedroht. Wir haben diese Fehler gemeinsam gemacht, und nun sind wir es unseren Menschen gemeinsam schuldig, diesen Tatsachen ins Auge zu sehen und voranzugehen, um wieder aufzubauen.

Unter Präsident Trump werden die Vereinigten Staaten von Amerika erneut die Aufgabe der Erneuerung und Wiederherstellung übernehmen, angetrieben von einer Vision einer Zukunft, so stolz, so souverän und so vital wie die Vergangenheit unserer Zivilisation. Und während wir bereit sind, falls nötig, dies allein zu tun, ist es unsere Präferenz und es ist unsere Hoffnung, dies gemeinsam mit Ihnen zu tun, unseren Freunden hier in Europa.

Für die Vereinigten Staaten und Europa gehören wir zusammen. Amerika wurde vor 250 Jahren gegründet, aber die Wurzeln begannen hier auf diesem Kontinent lange zuvor. Der Mann, der die Nation meiner Geburt besiedelte und aufbaute, kam an unsere Küsten und trug die Erinnerungen und die Traditionen und den christlichen Glauben ihrer Vorfahren als ein heiliges Erbe, ein unzerbrechliches Band zwischen der alten Welt und der neuen.

Wir sind Teil einer Zivilisation: der westlichen Zivilisation. Wir sind aneinander gebunden durch die tiefsten Bindungen, die Nationen teilen könnten, geschmiedet durch Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte, christlichen Glaubens, Kultur, Erbes, Sprache, Abstammung und der Opfer, die unsere Vorfäter gemeinsam für die gemeinsame Zivilisation brachten,

deren Erben wir geworden sind.

Und deshalb ist dies der Grund, warum wir Amerikaner manchmal vielleicht ein wenig direkt und dringlich in unserem Rat wirken. Deshalb verlangt Präsident Trump Ernsthaftigkeit und Gegenseitigkeit von unseren Freunden hier in Europa. Der Grund, meine Freunde, ist, weil wir uns zutiefst kümmern. Wir kümmern uns zutiefst um Ihre Zukunft und unsere. Und wenn wir manchmal nicht einig sind, entspringen unsere Meinungsverschiedenheiten unserem tiefen Gefühl der Sorge um ein Europa, mit dem wir verbunden sind – nicht nur wirtschaftlich, nicht nur militärisch. Wir sind geistig verbunden und wir sind kulturell verbunden. Wir wollen, dass Europa stark ist. Wir glauben, dass Europa überleben muss, weil die zwei großen Kriege des letzten Jahrhunderts uns als die ständige Erinnerung der Geschichte dienen, dass letztlich unser Schicksal mit dem Ihren verflochten ist und immer sein wird, weil wir wissen, dass das Schicksal Europas für unser eigenes niemals irrelevant sein wird.

Nationale Sicherheit, worum es bei dieser Konferenz größtenteils geht, ist nicht bloß eine Reihe technischer Fragen – wie viel wir für Verteidigung ausgeben oder wo, wie wir sie einsetzen, das sind wichtige Fragen. Das sind sie. Aber sie sind nicht die grundlegende. Die grundlegende Frage, die wir zu Beginn beantworten müssen, ist, was genau verteidigen wir, denn Armeen kämpfen nicht für Abstraktionen. Armeen kämpfen für ein Volk; Armeen kämpfen für eine Nation. Armeen kämpfen für eine Lebensweise. Und das ist es, was wir verteidigen: eine großartige Zivilisation, die allen Grund hat, stolz auf ihre Geschichte zu sein, zuversichtlich hinsichtlich ihrer Zukunft zu sein und darauf abzuzielen, immer der Herr ihres eigenen wirtschaftlichen und politischen Schicksals zu sein.

Hier in Europa wurden die Ideen geboren, die die Samen der Freiheit pflanzten, die die Welt veränderten. Hier in Europa, wo die Welt – die der Welt die Herrschaft des Rechts, die Universitäten und die wissenschaftliche Revolution gab. Es war dieser Kontinent, der das Genie von Mozart und Beethoven hervorbrachte, von Dante und Shakespeare, von Michelangelo und Da Vinci, von den Beatles und den Rolling Stones. Und dies ist der Ort, wo die Gewölbedecken der Sixtinischen Kapelle und die hoch aufragenden Spitzen der großen Kathedrale in Köln, sie bezeugen nicht nur die Größe unserer Vergangenheit oder einen Glauben an Gott, der diese Wunder inspirierte. Sie kündigen die Wunder an, die uns in unserer Zukunft erwarten. Aber nur wenn wir unapologetisch in unserem Erbe sind und stolz auf dieses gemeinsame Erbe, können wir gemeinsam die Arbeit beginnen, unsere wirtschaftliche und unsere politische Zukunft zu entwerfen und zu gestalten.

Deindustrialisierung war nicht unvermeidlich. Sie war eine bewusste politische Entscheidung, ein jahrzehntelanges wirtschaftliches Vorhaben, das unsere Nationen ihres Reichtums, ihrer produktiven Fähigkeit und ihrer Unabhängigkeit beraubte. Und der Verlust unserer Lieferketten-

Souveränität war keine Funktion eines prosperierenden und gesunden Systems globalen Handels. Es war töricht. Es war eine törichte, aber freiwillige Umgestaltung unserer Wirtschaft, die uns für unsere Bedürfnisse von anderen abhängig machte und gefährlich verwundbar für Krisen.

Massenmigration ist nicht, war nicht, ist nicht irgendeine Randangelegenheit von geringer Konsequenz. Sie war und ist weiterhin eine Krise, die Gesellschaften im gesamten Westen verwandelt und destabilisiert. Gemeinsam können wir unsere Volkswirtschaften reindustrialisieren und unsere Fähigkeit wiederaufbauen, unsere Menschen zu verteidigen. Aber die Arbeit dieses neuen Bündnisses sollte nicht nur auf militärische Zusammenarbeit und die Rückgewinnung der Industrien der Vergangenheit fokussiert sein. Sie sollte auch darauf fokussiert sein, gemeinsam unsere gegenseitigen Interessen und neue Grenzbereiche voranzubringen, unsere Erfindungskraft, unsere Kreativität und den dynamischen Geist zu entfesseln, um ein neues westliches Jahrhundert zu bauen. Kommerzielle Raumfahrt und bahnbrechende künstliche Intelligenz; industrielle Automatisierung und flexible Fertigung; eine westliche Lieferkette für kritische Mineralien zu schaffen, die nicht erpressbar ist durch andere Mächte; und ein einheitliches Bemühen, um Marktanteile in den Volkswirtschaften des globalen Südens zu konkurrieren. Gemeinsam können wir nicht nur die Kontrolle über unsere eigenen Industrien und Lieferketten zurückgewinnen – wir können in den Bereichen gedeihen, die das 21. Jahrhundert definieren werden.

Aber wir müssen auch Kontrolle über unsere nationalen Grenzen gewinnen. Zu kontrollieren, wer und wie viele Menschen in unsere Länder eintreten, dies ist kein Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit. Es ist kein Hass. Es ist ein grundlegender Akt nationaler Souveränität. Und das Versäumnis, dies zu tun, ist nicht nur eine Preisgabe einer unserer grundlegendsten Pflichten, die wir unseren Menschen schulden. Es ist eine dringende Bedrohung für das Gefüge unserer Gesellschaften und das Überleben unserer Zivilisation selbst.

Und schließlich können wir die sogenannte globale Ordnung nicht länger über die vitalen Interessen unserer Menschen und unserer Nationen stellen. Wir müssen das System internationaler Zusammenarbeit, das wir verfasst haben, nicht aufgeben, und wir müssen die globalen Institutionen der alten Ordnung, die wir gemeinsam aufgebaut haben, nicht demontieren. Aber diese müssen reformiert werden. Diese müssen wiederaufgebaut werden.

Zum Beispiel haben die Vereinten Nationen immer noch enormes Potenzial, ein Werkzeug für Gutes in der Welt zu sein. Aber wir können nicht ignorieren, dass sie heute, bei den drängendsten Angelegenheiten vor uns, keine Antworten hat und praktisch keine Rolle gespielt hat. Sie konnte den Krieg in Gaza nicht lösen. Stattdessen war es amerikanische Führung, die Gefangene aus den Händen von Barbaren befreite und einen fragilen Waffenstillstand zustande brachte. Sie hat den Krieg in der

Ukraine nicht gelöst. Es brauchte amerikanische Führung und Partnerschaft mit vielen der Länder hier heute, nur um die beiden Seiten an den Tisch zu bringen auf der Suche nach einem weiterhin schwer fassbaren Frieden.

Sie war machtlos, das Nuklearprogramm radikaler schiitischer Kleriker in Teheran einzuschränken. Das erforderte 14 Bomben, die mit Präzision aus amerikanischen B-2-Bombern abgeworfen wurden. Und sie war nicht in der Lage, die Bedrohung für unsere Sicherheit durch einen narco-terroristischen Diktator in Venezuela anzugehen. Stattdessen brauchte es amerikanische Spezialkräfte, um diesen Flüchtigen der Gerechtigkeit zuzuführen.

In einer perfekten Welt würden all diese Probleme und mehr von Diplomaten und scharf formulierten Resolutionen gelöst werden. Aber wir leben nicht in einer perfekten Welt, und wir können nicht weiterhin zulassen, dass diejenigen, die unsere Bürger dreist und offen bedrohen und unsere globale Stabilität gefährden, sich hinter Abstraktionen des Völkerrechts verstecken, das sie selbst routinemäßig verletzen.

Dies ist der Weg, den Präsident Trump und die Vereinigten Staaten eingeschlagen haben. Es ist der Weg, den wir Sie hier in Europa bitten, mit uns zu gehen. Es ist ein Weg, den wir zuvor gemeinsam gegangen sind und hoffen, ihn gemeinsam wieder zu gehen. Fünf Jahrhunderte lang, vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, hatte der Westen expandiert – seine Missionare, seine Pilger, seine Soldaten, seine Entdecker, die von seinen Küsten ausströmten, um Ozeane zu überqueren, neue Kontinente zu besiedeln, riesige Reiche zu bauen, die sich über den Globus erstreckten.

Aber 1945 schrumpfte er, zum ersten Mal seit dem Zeitalter von Kolumbus. Europa lag in Trümmern. Die Hälfte lebte hinter einem Eisernen Vorhang und der Rest sah aus, als würde er bald folgen. Die großen westlichen Imperien waren in einen endständigen Niedergang eingetreten, beschleunigt durch gottlose kommunistische Revolutionen und durch antikoloniale Aufstände, die die Welt verändern und in den kommenden Jahren das rote Hammer-und-Sichel-Symbol über weite Teile der Karte legen würden.

Vor diesem Hintergrund kamen damals, wie heute, viele zu der Überzeugung, dass das Zeitalter der Dominanz des Westens zu Ende gekommen sei und dass unsere Zukunft dazu bestimmt sei, ein schwaches und kraftloses Echo unserer Vergangenheit zu sein. Aber gemeinsam erkannten unsere Vorgänger, dass Niedergang eine Entscheidung war, und es war eine Entscheidung, die sie ablehnten zu treffen. Das ist es, was wir einmal zuvor gemeinsam getan haben, und das ist es, was Präsident Trump und die Vereinigten Staaten jetzt wieder tun wollen, gemeinsam mit Ihnen.

Und deshalb wollen wir nicht, dass unsere Verbündeten schwach sind, weil

das uns schwächer macht. Wir wollen Verbündete, die sich selbst verteidigen können, sodass kein Gegner je versucht sein wird, unsere kollektive Stärke zu testen. Deshalb wollen wir nicht, dass unsere Verbündeten von Schuld und Scham gefesselt werden. Wir wollen Verbündete, die stolz auf ihre Kultur und auf ihr Erbe sind, die verstehen, dass wir Erben derselben großartigen und edlen Zivilisation sind, und die gemeinsam mit uns bereit und fähig sind, sie zu verteidigen.

Und deshalb wollen wir nicht, dass Verbündete den kaputten Status quo rationalisieren, statt sich dem zu stellen, was notwendig ist, um ihn zu reparieren, denn wir in Amerika haben kein Interesse daran, höfliche und ordentliche Verwalter des gemanagten Niedergangs des Westens zu sein. Wir suchen nicht zu trennen, sondern eine alte Freundschaft zu beleben und die größte Zivilisation der Menschheitsgeschichte zu erneuern. Was wir wollen, ist ein wiederbelebtes Bündnis, das erkennt, dass das, was unsere Gesellschaften krank gemacht hat, nicht nur eine Reihe schlechter Politiken ist, sondern ein Unwohlsein der Hoffnungslosigkeit und Selbstzufriedenheit. Ein Bündnis – das Bündnis, das wir wollen, ist eines, das nicht durch Angst in Untätigkeit gelähmt ist – Angst vor Klimawandel, Angst vor Krieg, Angst vor Technologie. Stattdessen wollen wir ein Bündnis, das kühn in die Zukunft rast. Und die einzige Angst, die wir haben, ist die Angst vor der Scham, unseren Kindern Nationen zu hinterlassen, die nicht stolzer, stärker und wohlhabender sind.

Ein Bündnis, bereit, unsere Menschen zu verteidigen, unsere Interessen zu schützen und die Handlungsfreiheit zu bewahren, die es uns erlaubt, unser eigenes Schicksal zu gestalten – nicht eines, das existiert, um einen globalen Wohlfahrtsstaat zu betreiben und für die angeblichen Sünden vergangener Generationen zu sühnen. Ein Bündnis, das nicht zulässt, dass seine Macht ausgelagert, eingeschränkt oder Systemen untergeordnet wird, die außerhalb seiner Kontrolle liegen; eines, das nicht von anderen für die kritischen Notwendigkeiten seines nationalen Lebens abhängt; und eines, das nicht die höfliche Vortäuschung aufrechterhält, dass unsere Lebensweise nur eine unter vielen ist und das um Erlaubnis bittet, bevor es handelt. Und vor allem ein Bündnis, das auf der Anerkennung beruht, dass wir, der Westen, gemeinsam geerbt haben – was wir gemeinsam geerbt haben, ist etwas, das einzigartig und unverwechselbar und unersetzlich ist, weil dies schließlich das eigentliche Fundament des transatlantischen Bandes ist.

Indem wir gemeinsam auf diese Weise handeln, werden wir nicht nur helfen, eine vernünftige Außenpolitik zurückzugewinnen. Es wird uns ein klareres Gefühl für uns selbst wiederherstellen. Es wird uns einen Platz in der Welt wiederherstellen, und indem es das tut, wird es die Kräfte zivilisatorischer Auslöschung, die heute sowohl Amerika als auch Europa gleichermaßen bedrohen, tadeln und abschrecken.

Also in einer Zeit von Schlagzeilen, die das Ende der transatlantischen Ära verkünden, soll es allen bekannt und klar sein, dass dies weder

unser Ziel noch unser Wunsch ist – – weil für uns Amerikaner mag unser Zuhause in der westlichen Hemisphäre sein, aber wir werden immer ein Kind Europas sein.

Unsere Geschichte begann mit einem italienischen Entdecker, dessen Abenteuer in das große Unbekannte, um eine neue Welt zu entdecken, das Christentum nach Amerika brachte – und zu der Legende wurde, die die Vorstellungskraft einer unserer Pioniernationen definierte.

Unsere ersten Kolonien wurden von englischen Siedlern gebaut, denen wir nicht nur die Sprache verdanken, die wir sprechen, sondern die Gesamtheit unseres politischen und rechtlichen Systems. Unsere Grenzgebiete wurden von Schotten-Iren geprägt – jenem stolzen, kräftigen Clan aus den Hügeln von Ulster, der uns Davy Crockett und Mark Twain und Teddy Roosevelt und Neil Armstrong gab.

Unser großes Kernland im Mittleren Westen wurde von deutschen Bauern und Handwerkern aufgebaut, die leere Ebenen in eine globale landwirtschaftliche Macht verwandelten – und übrigens die Qualität des amerikanischen Bieres dramatisch verbesserten.

Unsere Ausdehnung ins Innere folgte den Fußspuren französischer Pelzhändler und Entdecker, deren Namen übrigens bis heute Straßenschilder und Ortsnamen im gesamten Mississippi-Tal schmücken. Unsere Pferde, unsere Ranches, unsere Rodeos – die ganze Romantik des Cowboy-Archetyps, der gleichbedeutend mit dem amerikanischen Westen wurde – diese wurden in Spanien geboren. Und unsere größte und ikonischste Stadt hieß Neu-Amsterdam, bevor sie New York hieß.

Und wissen Sie, dass in dem Jahr, in dem mein Land gegründet wurde, Lorenzo und Catalina Geroldi in Casale Monferrato im Königreich Piemont-Sardinien lebten. Und Jose und Manuela Reina lebten in Sevilla, Spanien. Ich weiß nicht, was, wenn überhaupt, sie über die 13 Kolonien wussten, die ihre Unabhängigkeit vom britischen Imperium erlangt hatten, aber hier ist, dessen ich mir sicher bin: Sie hätten sich niemals vorstellen können, dass 250 Jahre später einer ihrer direkten Nachkommen heute wieder hier auf diesem Kontinent sein würde als der oberste Diplomat jener jungen Nation. Und doch bin ich hier, erinnert durch meine eigene Geschichte daran, dass sowohl unsere Geschichten als auch unsere Schicksale immer verbunden sein werden.

Gemeinsam bauten wir nach zwei verheerenden Weltkriegen einen zertrümmerten Kontinent wieder auf. Als wir uns durch den Eisernen Vorhang wieder einmal geteilt fanden, hakte sich der freie Westen bei den mutigen Dissidenten unter, die im Osten gegen Tyrannei kämpften, um den sowjetischen Kommunismus zu besiegen. Wir haben gegeneinander gekämpft, uns dann versöhnt, dann gekämpft, dann wieder versöhnt. Und wir haben Seite an Seite geblutet und sind Seite an Seite gestorben auf Schlachtfeldern von Kapyong bis Kandahar.

Und ich bin heute hier, um klarzumachen, dass Amerika den Kurs für ein

neues Jahrhundert des Wohlstands festlegt, und dass wir es erneut gemeinsam mit Ihnen tun wollen, unseren geschätzten Verbündeten und unseren ältesten Freunden.

Wir wollen es gemeinsam mit Ihnen tun, mit einem Europa, das stolz auf sein Erbe und auf seine Geschichte ist; mit einem Europa, das den Geist der Erschaffung von Freiheit hat, der Schiffe in unerforschte Meere schickte und unsere Zivilisation gebärte; mit einem Europa, das die Mittel hat, sich selbst zu verteidigen, und den Willen, zu überleben. Wir sollten stolz sein auf das, was wir gemeinsam im letzten Jahrhundert erreicht haben, aber jetzt müssen wir die Chancen eines neuen annehmen und ergreifen – weil gestern vorbei ist, die Zukunft unvermeidlich ist, und unser gemeinsames Schicksal auf uns wartet. Danke.“